

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

100 (26.8.1847)

Erscheint
wöchentlich
Dienstag,
Donnerstag
u. Samstag.
Abon-
nementspreis
vierteljährig
36 Kreuzer.

Der Karlsruher

Stadt- und Landbote.

Alle Kostäm-
ter nehmen
Bestellungen
an Inser-
tionsgebühren
für den
Raum einer
gespaltenen
Peltzeile
à fr.

N^o 100.

Donnerstag den 26. August.

1847.

— Rastatt, 23. August. Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde auch der andere der beiden Festungsarbeiter, welche vorgestern durch den Einsturz eines Minengangs auf der Leopoldsfeste verschüttet worden waren, todt herausgegraben. Es waren ihrer fünf, welche in dem Minengang arbeiteten; drei davon retteten sich im Augenblick des Einsturzes durch rasche Flucht; zwei sind verunglückt. Wie sich jetzt herausstellt, rührte der Unglücksfall von der Unvorsichtigkeit der Arbeiter selber, indem sie die Spritzen von dem Gerüste zu früh losmachten, und in Folge dessen eine Last Erde von 6 Klafter Länge und 24 Fuß Tiefe herunterfiel. K. Z.

— Mannheim, 23. August. Diesen Morgen nach 6 Uhr, als der Güterzug sich anschickte, nach Heidelberg abzufahren, sprang, durch ein Versehen des Bahnwarts veranlaßt, das Lokomotiv aus dem Geleis und wühlte sich tief in den Boden. Mehrere Waggons wurden in Folge des Stoßes stark beschädigt und der Zugführer erhielt mehrere Wunden.

— Hanau, 20. August. Vor einigen Tagen fielen Unordnungen vor einem hiesigen Bäckerhause in der Altstadt vor, die aber durch kräftiges Einschreiten der Polizei alsbald erstickt wurden; es war Nachts 12 Uhr, als der Unfug sich gestaltete. Die Bäcker, durch die höheren Brodpreise in den Nachbarstädten übel gestimmt, wollen mit Bezug auf Frankfurt höhere Preise und greifen deshalb zu der gewöhnlichen Taktik, frisches Brod und davon wenig oder gar keines zu geben. Man besorgt sehr, daß auch die höchst gesegnete Ernte die große Masse vor neuen Dpsen nicht schützen werde.

— München, 18. August. Vor einigen Tagen erhielten sechs hiesige israelitische Gemeindeglieder, welche bei dem königl. Ministerium um Ansfähigmachung zum Theil seit acht Jahren vergeblich baten, ihre Gesuche gleichzeitig bewilligt; ein Beweis, wie auch in Bezug auf Israeliten, die unter der vorigen Verwaltung sich ganz besonders gedrückt fühlten, das System der Milde oder vielmehr des Rechts sich erstreckt.

— In Niederbayern ist die Ernte noch nicht vollendet und schon reichen die Gebände zur Unterbringung des reichen Segens nicht mehr hin. Daher sieht man häufig nicht nur große Streuhaufen, sondern auch beträchtliche Getreideschober unter freiem Himmel emporgerichtet. Die fortwährend günstige Witterung wirkte vortheilhaft auf Ergiebigkeit und Güte des Getreides.

— Bettina v. Arnim, die gefeierte Schriftstellerin in Berlin, ist von dem dortigen Kammergerichte wegen theils leichter, theils schwerer Beleidigung des Berliner Magistrats zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe und Erlegung der Kosten verurtheilt worden. Die Schriftstellerische Dame hatte nämlich mit dem besagten Magistrat einen eigenthümlichen Prozeß. Letzterer ver-

langte, daß Frau v. Arnim, die zum Vertriebe ihrer und der Werke ihres verstorbenen Mannes eine Buchhandlung gegründet hatte, aus eben dem Grunde sich das Berliner Bürgerrecht erwerben müsse. Der Magistrat verfügte im Kanzleistyl, Frau v. Arnim hingegen überhob sich des Respekts vor der Behörde, indem sie ihren Wiß spielen ließ und meinte, ein gekauftes Bürgerrecht sei nicht hoch anzuschlagen, während ein ihr Ehren halber ertheiltes hoch willkommen sei. Wollte man aber absolut die Bürgertaxe von 28 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., so schlage sie vor, daß, da sie selten eigenhändig schreibe und kurze Autographa von ihrer Hand schon mit zwei oder drei Dukaten bezahlt würden, zwei lange von ihrer Hand geschriebene Briefe an den Magistrat (die sie absichtlich deshalb verlängert habe) in öffentliche Ausbietung gebracht und gewiß sechs Friedrichsd'or einbringen würden, woraus man sich ja bezahlt machen könne! Dieser Brief bildet nun die Grundlage der Untersuchung, welche zur Entscheidung kam.

— In Hamburg kam man dieser Tage einer Falschmünzerbande auf die Fersen, die sich auf Berlin und Paris bereits verzweigt hatte. Ein junger geschickter Graveur, der viel Aufwand machte, fiel lange schon dem Oberbeamten W. auf; zudem verbreitete sich neuerdings das Gerücht, daß falsche preussische Kassenanweisungen in Umlauf seien und dies beides bewog jenen Beamten bei zufälligem Vorübergehen des jungen Künstlers vor dem Amtshaus, solchen persönlich zu sich hinauf zu complimentiren. Als er den Vogel im Käfig hatte, erklärte er solchen zum Arrestanten. Kein Protestiren half. Nach einem strengen Verhör, das jedoch Nichts ergab, wurden seine Kleider durchsucht, und siehe da, es fand sich die sehr kunstvoll gearbeitete Platte zu den 25 Thlr. Kassenscheinen. Die saubere Gesellschaft soll im Ganzen aus neun Individuen bestanden haben, einigen Preußen, einigen Russen und zwei Hamburgern (Hehlern). Die Auswärtigen werden ihrer betreffenden Behörde ausgeliefert werden.

— Aus dem Amte Uchte im Hannoverschen vom 19. August berichtet die Weser-Zeitung den Brand einer Moorwiese, der nun schon seit drei Wochen fort dauert. Man hat nach allen Richtungen hin nun breite Gräben gezogen und hofft dadurch dem Elemente Einhalt zu gebieten.

In der Nähe von Uchte brennt außerdem aber auch noch seit drei Tagen eine Haide und Holzbestand. Ein Föhrenwald von 15 Morgen und bedeutende Bienenstände sind dem Feuer bereits zum Opfer gefallen. Man ist mit starker Mannschaft auf's eifrigste Tag und Nacht bemüht, durch zweckdienliche Maßregeln, Fällen der Bäume, Aufwerfen breiter Gräben u. d. das Feuer zu hemmen und von dem anliegenden herrlichen

Eichen- u. Buchenwalde, dem sogenannten „Darlaten,“ einem Holzbestand, der nicht schöner gedacht werden kann (man findet dort, beiläufig gesagt, schnurgerade Eichen, welche bis zu einer Höhe von etwa 80 Fuß keinen Ast angefügt haben) abzuhalten.

— Paris, 22. August. Trotz aller aufgebotenen Vorsicht, wäre es dem Herzog v. Praslin beinahe gelungen, sich zu vergiften; nur eine schnelle Anwendung starker Gegengifte rettete ihn. Er hatte nämlich eine große Menge Mann zu sich genommen. Wann er das Gift genommen, weiß man nicht genau zu ermitteln; in einem Fläschchen, welches hinter einem Sopha lag, wurden noch Spuren des tödtlichen Stoffes entdeckt. Gestern Morgen 4 Uhr schickte der Staatskanzler nochmals den Arzt aus dem Luxemburg, Dr. Andral, in das Hotel Sebastiani, damit derselbe entscheide, ob der Kranke fortzuschaffen sei. Sobald sich der Arzt bejahend erklärt hatte, eröffnete ein Gerichtsbienner des Pairs-hofes dem Angeklagten den Verhaftsbefehl. Der Herzog hörte ihn mit dem äußersten Gleichmuth an, was man allgemein als eine Folge des Vergiftungsversuches ansieht. Der Wagen, worin man den Verhafteten fortführte, mußte so langsam fahren, daß man fast eine Stunde brauchte, um an den Eingang des Luxemburggefängnisses zu gelangen. Dasselbst bewohnt der Gefangene das Zimmer, welches kurz vorher Cubières und Pellapra inne hatten. Das sogenannte Fräulein Lutz, dem man in den verschiedenen Zeitungen bisher fast alle Länder Europa's als Geburtsland anwies, wurde gestern nochmals verhört. Sie beharrte standhaft auf ihrer frühern Angabe, daß sie niemals mit dem Herzog in einem vertraulichen Verhältnisse gestanden, und erklärte außerdem, daß sie weder Engländerin, noch Italienerin, sondern eine Französin sei und eigentlich Laura Desportes heiße. Um 11 Uhr versammelte sich der Pairs-hof zum ersten Male in der Sache des Herzogs v. Praslin. Es wurden die üblichen Einleitungen getroffen, und die Verhaftung des Herzogs gutgeheißen. Nach dem Schluß der Sitzung begab sich der Kanzler Pasquier in Begleitung der Untersuchungscommission sogleich in das Luxemburggefängnis, um das erste Verhör des Angeklagten zu beginnen.

R. 3.
— Die holländischen Gerichte haben neulich achtzehn Verbrecher zum Tode verurtheilt. Der König aber bewilligte Gnade, in so ferne derselbe das Todesurtheil umwandelte in Ruthenschläge und Brandmartung unter Befestigung der Delinquenten mit dem Siränge am Galgen.

— Nachrichten aus Petersburg sagen, daß im Dagestan die Cholera immer weiter um sich greift und in den russischen Kriegsoperationen gegen die kaukasischen Bergvölker bedeutende Stockungen bringt. In Tiflis hat die Krankheit schon zwei der geschicktesten, dorthin gesandten Aerzte hingerafft.

— An der englischen Küste bei Ramsgate bemerkte man auf der See eine mehrere Meilen lang in der Richtung von Calais und Ostende kommende Wolke, welche besondere Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Abends gegen 10 Uhr legte ein Theil der Wolke bei Ramsgate sich nieder und mit Erstaunen fand man nun, daß besagte Wolke aus lauter Sommerkäfern bestand, die nun in ungeheurer Anzahl auf den Promenaden der Küste zusammengefaßt wurden.

— In London geht man mit dem Plane um, von

dort aus eine direkte Dampfbootlinie nach China und Australien zu gründen. Mehrere der ersten Industriellen sind dabei betheilig.

Auch ich war in Rußland!

oder

Bemerkungen über die Schrift „Dreißigjährige Erfahrungen eines Deutschen über Rußland's inneres Leben.“

(Fortsetzung von Seite 391.)

Es gibt eine Klasse von Menschen, welche, um ihre Theorien romantisch auszuschnüden, einen Popanz haben müssen, den sie immer der Volksmasse zu zeigen bemüht sind, und der in Redensarten besteht, wodurch sie ihre Grundansichten übertünchen; Redensarten, die da heißen: Russenthum, Knutenherrschaft, Knechtschaft, Tyrannenjoch, Leibeigenschaft, Fürstentum, Sclavenketten u. d. m. Das entfernte Rußland wird dazu nur zu oft bewügt; wer also aus diesem Lande nur im Entferntesten etwas Lobenswerthes berichtet, den sucht man lächerlich und verächtlich zu machen, oder man bemüht sich sogar, ihn als eine bezahlte Kreatur zu bezeichnen, denn durch eine allgemeine Anerkennung veränderter und wahrer Sachlagen, würde jenen phantasiereichen Deklamationen eine nur zu erfolgreiche Ausschmückung genommen werden; darum muß Alles aus diesem Lande verkündigt, wenn es nicht in ihren Kram taugt, zernichtet werden! — In Nr. 65 erhalten wir in den besagten Bruchstücken einige Variationen über die schlechte verkäufliche Justiz, welche in Rußland waltet; dann kommt das öffentliche und Privatleben dieses Landes zur Sprache, welche Gegenstände wir nun hier, nach eigener Anschauung und nicht nach einzelnen, leidenschaftlich entstellten und veralteten Vorfällen oder Hörensagen, beleuchten wollen. Ich bin weit entfernt, die Leibeigenschaft im Allgemeinen in Schutz nehmen zu wollen, denn welcher wahre Menschenfreund wird dieses thun! Wie ich aber die Leibeigenschaft in Rußland während meines dreißigjährigen Aufenthaltes daselbst habe kennen gelernt, so habe ich auch nicht einen Schatten von dem Bilde darin gefunden, welches gewöhnlich bei uns von diesem Verhältnisse entworfen wird. Der Leibeigene Rußlands ist in physischer Beziehung ein weit glücklicherer Mensch, als Tausende unserer Fabrikarbeiter, Tagelöhner ic. Er kennt keine theure Zeit, keinen Mangel, sein Herr sorgt für ihn und wird deßhalb auch von demselben mit einer wahrhaft kindlichen Ehrfurcht geachtet.

Es ist wirklich Schade, daß es noch keinem Schriftsteller in Rußland eingefallen, die zahlreichen, oft rührenden Fälle der treuen Liebe und Anhänglichkeit Leibeigener gegen ihre Herrschaften und umgekehrt, Herrschaften gegen ihre Leibeigenen, aufzuzeichnen und herauszugeben, man würde dadurch in Deutschland einen andern Begriff von einem Lande erhalten, welches so häufig noch für roh und gefühllos bezeichnet wird. Ich selbst habe Fälle erlebt, wo nicht nur einzelne Familien, sondern ganze Dörfer die ihnen angebotene Freiheit ausgeschlagen hatten. Würde der Verfasser, der 33 Jahre in Rußland Erfahrungen gesammelt haben will, sich nur mit den Massen, in Beziehung der Leibe-

eigenen zu ihrer Herrschaft vertraut gemacht haben, so hätte er gefunden, daß keine Mißjahre die dortigen Leibeigenen in eine Hungersnoth bringen kann, denn sein Herr ist durch das Gesetz verpflichtet, in allen Fällen und Lagen für ihn zu sorgen. Wahrhaft rührend ist endlich die Liebe, die das russische Volk zu seinem Kaiser hegt und eine gemeine Lüge ist es, daß dasselbe, wie in Nr. 65 gesagt wird, durch Gendarmen zum Hurrah-Ruf gezwungen würde. Nach Gott bezeugt der Russe seinem Czaar die größte Ehrfurcht und ich selbst war vielfach Zeuge, wenn der Kaiser nach Moskau kam, was man niemals genau voraus wußte, daß das Volk schaaerenweise seinen Palast von Morgens bis Abends umlagerte, um seinen geliebten Kaiser zu sehen. Jeder will nahe, recht nahe bei ihm sein, und die Polizei bestrebt sich nur, dieses Uebermaaß von Volksliebe in den gehörigen Schranken zu halten, aber nie damit, ein Hurrahgeschrei zu befehlen! — Am Schlusse dieser Nummer zeigt sich der Verfasser nun in seinem wahren Lichte, indem er eine Promenade im Monat Mai zu beschreiben sucht, wo er in seinem bedauerungswürdigen Unsinne so weit geht, daß er dem armen Volke von St. Petersburg sogar sein Klima zur Last legt. Kann man etwas Erbärmlicheres finden, als einem Volke das Klima seiner Heimath vorzuwerfen, als wie wenn es der Schöpfer desselben wäre!!

Der Preis, den ein Leibeigener für die Freiheit seinem Herrn zu zahlen hat, wenn er sich als Meschenin d. h. Bürger, einschreiben lassen will, ist, je nach dem Gouvernement, verschieden, doch nie hoch. Bei Vielen, welche die zu erlegendende Summe nicht gleich zu zahlen im Stande sind, werden billige Termine gesetzt; ja ich weiß sogar Fälle, in welchen der Galawa (Bürgermeister von Moskau) das Geld selbst erlegte. Der neue Bürger hat nun jährlich von seinem Gewerbe seiner Zunft eine Steuer, der Krone ein Kopfgeld und eine kleine städtische Abgabe zu zahlen, was im Ganzen eine höchst mäßige Summe ausmacht. Doch wo ist das Land in Europa, wo man keine Abgaben zu zahlen hat?!

(Fortsetzung folgt.)

Anfrage in Betreff der letzten Brodschätzung.

(Eingekandt.)

Nach der Karlsruher Zeitung vom 15. u. 22. August d. J. und nach dem Stadt- und Landboten vom 17. u. 24. d. M. haben sich die Mittelpreise auf dem Durlacher Fruchtmarkt folgendermaßen gestellt:

am 14. Aug. 1 Mtr. Weizen	13 fl. 27 fr.	
" " Reizen neuer	13 " 13 "	
" " " alter	15 " 9 "	
	41 fl. 49 fr.	Mittelp. 13 fl. 56 fr.
am 21. Aug. 1 Mtr. Weizen	13 fl. 32 fr.	
" " Reizen neuer	13 " 26 "	
	26 fl. 58 fr.	Mittelp. 13 fl. 29 fr.
		27 fl. 25 fr.

Es ergibt sich nun zur Hälfte als Mittelpreis 13 fl. 42 1/2 fr. Das gestrige Tagblatt gibt aber die Mittelpreise für 1/3 Weißbrod mit Zuschlag des Detroi & Co. auf 15 fl. 7 1/2 fr. an, Unterschied 1 fl. 23 fr. Wie viel kommt nun hiervon auf Detroi? und wie viel auf die & Co.?

Einige Bürger im Interesse der minder Bemittelten.

Anekdote.

Eine Dame, die sehr auf Fremdwörter hielt, fragte einst in Gesellschaft einen Herrn: „Was heißt denn Candelaber?“ — „Das heißt Leuchter,“ gab der Herr kurz zur Antwort. Nach Tische wurde der Dame unwohl. Die Frau des Hauses fragte besorgt: „Befehlen Sie vielleicht ein Täßchen Thee?“ — „Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Aufmerksamkeit,“ gab die Dame zurück, „ich befinde mich schon bedeutend candelaber.“

Räthsel.

Welche Göttin hehr und mächtig,
Lieber Leser, sag' es an,
Sich zur Waffe schnell gefaltet,
Hängt man ihr ein Zeichen an.
Auflösung im folgenden Blatt.

[1] Aufforderung und Fahndung.

Nr. 20,880. Michael Burm von Hagsfeld, Soldat beim Großh. III. Linien-Infanterie-Regiment in Rastatt hat sich unerlaubter Weise von seinem Urlaubsorte Hagsfeld entfernt. Infolge Requisition des Commandos des Großh. III. Linien-Infanterie-Regiments wird derselbe daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen, bei Vermeidung der Strafe der Desertion, entweder dahier oder bei seinem Commando zu stellen.

Zugleich werden sämtliche Polizei-Behörden ersucht auf denselben, dessen Signalement unten folgt, zu fahnden und ihn auf Betreten hieher oder an sein Commando abliefern zu lassen.

Signalement:

Alter: 23 Jahre; Größe: 5' 4" 2"; Körperbau: besetzt; Gesichtsfarbe: gesund; Augen: grau; Haare: braun; Nase: spitz; Besondere Kennzeichen: keine; Karlsruhe, den 22. August 1847.

Großherzogl. Land-Amt.
Bauh.

[2] (Liegenschaftsversteigerung.)

Dem Martin Gehmann, Bürger und Landwirth dahier werden in Folge richterlicher Verfügung vom 5. Mai d. J. L. N. Nr. 12,228, die untenbenannten Liegenschaften Montag den 6. September d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolge, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

Hofraithe und Gebäude

- 1) Eine einstöckige Behausung sammt Scheuer mit Stallung und Schweinställe unten im Dorf Haus Nr. 53 neben Daniel Gerhardt und Andreas Heim, nebst 1 Viertel 2 Ruthen Hofraithe und Garten worauf obige Gebäude sich befinden.
Necker
- 2) 1 Viertel 9 Ruthen im Kirchenspad, neben Christian Schmidt und Andreas Kefle Wittwe.
- 3) 1 Viertel im untern Feld, außen am kleinen Sträßchen, neben Johann Hölzer und dem Aufhäuser.
- 4) 37 Ruthen im mittlern Feld, auf dem Herdweg, neben Friedrich Palmers Wittwe und Adam Lang.
- 5) 1 Viertel 15 Ruthen in der Krumrenth, neben Johann Martin und Wilhelm Sies.

- 6) 3 Viertel 19 Ruthen 6 Fuß im obern Feld auf ders. Johann From, vornen die Landstraße, hinten den den Brohain, neben Andreas Schleifer und alt Erben gehörender Berggarten, der Erbtheilung wegen Jakob Fr. Schmidt.
 7) 1 Viertel 21 Ruthen in der Maischeneich, neben dem hiesigen Rathhause mit dem Bemerken öffentlich Johannes Herrmann und Schwanenwirth Gerhardt. versteigern, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzpreis erreicht wird.
 8) 24 Ruthen auf dem See, neben Johann Erhardt ungspreis erreicht wird.
 9) 24 Ruthen daselbst, neben Christian Burst und Johann Kofner.
 10) 24 Ruthen daselbst, neben Christoph Pallmer und alt Martin Weinger.
 Kintheim, den 12. August 1847.
 Das Bürgermeisterramt.
 Burst.

[1] Hagsfeld. (Zwangsversteigerung.)
 In Gemäßheit richterlicher Verfügung vom 8 Juli 1846. L.-A.-Nr. 15,584 und vom 11. August 1847. L.-A.-Nr. 19,699 werden dem hiesigen Bürger Johann Friedrich Linder, nachbenannte Liegenschaften Donnerstag den 16. September d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungpreis oder mehr geboten wird.

Häuser und Gebäude

- 1) Die vordere Hälfte eines einstöckigen Wohnhauses sammt halben Scheuer mit Stall, Hofraithe und Garten in der Eggensteiner Straße, neben Noa Seeger, und Jakob Christian Gerhardt, Maurer, vornen die Straße, hinten Friedrich Martins Garten, das Ganze hält 25 Ruthen 85 Fuß.
 Acker.
 2) 1 Viertel 17 Ruthen in den Sechsviertel, neben Jakob Bollmer. und alt Gg. Jakob Murr.
 3) 88 Ruthen 34 Fuß in den Steinacker, neben Hirschwirth Murr und Andreas Rausch's Wittwe.
 4) 19 Ruthen Wiesen, auf dem obern Waffum, neben dem Kirchenweg und Andreas Erbs Kinder.
 5) 90 Ruthen 55 Fuß in den Hirschacker, neben Martin Weber und Andreas Erb.
 6) 1 Viertel 36 Ruthen 93 Fuß in den Hofacker, neben Adam Linder und Andreas Bickels Wittwe.
 7) 61 Ruthen 84 Fuß in der innern Reichel, neben alt Friedrich Kofner und Martin Lang.
 8) 90 Ruthen 55 Fuß in der dünnen Wolfenange-
 wann, neben Kronenwirth Morlock, und Martin Erb.
 9) 55 Ruthen 51 Fuß in der untern Waldgewann, neben Christian Müller und Carl Webers Erben.
 10) 66 Ruthen 26 Fuß in den äußern Kochacker, neben Friedrich Gierich und Joh. Adam Wurm.
 Hagsfeld, den 23. August 1847.
 Das Bürgermeisterramt.
 Linder. vdt. Rausch.

[1] Welschneureuth. (Liegenschaftsversteigerung.) Die Erben des verstorbenen Jakob Groß von hier, und der Pfleger für die noch minderjährige Tochter des Verstorbenen, lassen ihr gemeinschaftliches Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Holzschoppen und Schweinställe nebst einem Garten vornen am Hause, unten im Dorfe, einerf. Christian Schempp Wittwe, an-

[3] Liegenschaftsversteigerung.
 Dem hiesigen Bürger Andreas Ammolsch werden in Folge richterlicher Verfügung vom 9. Juni d. J. Nr. 14,773 die unten benannten Liegenschaften Montag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungpreis geboten wird.

Häuser und Gebäude

Ein ein und ein halbstöckiges Wohnhaus mit einem angebauten Stall sammt Hofraum, Garten und dem darauf stehenden Acker im Flächeninhalt 1 Viertel 5 Ruthen im obern Dorf neben Christian Seig Wittwe und Johannes Jöckle.
 Blankenloch den 18. August 1847.
 Das Bürgermeisterramt.
 Pfattheicher.

[1] Bulaß. (Liegenschaftsversteigerung.)
 Der Erbtheilung wegen wird Montag den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathhause nachgenannte, den Joseph Schiffhauer'schen Eheleuten dahier gehörende Liegenschaft öffentlich versteigert; nämlich:
 Ein einstöckiges Wohnhäuschen mit Stallung in der neuen Anlage neben dem Eigenthume der Johann Fischers Wittwe und der ledigen Katharina Schöpke gelegen; gerichtlicher Anschlag: 200 fl. wozu die Liebhaber einladet
 Bulaß, den 21. August 1847.
 Das Bürgermeisterramt.
 Luz. vdt. Dfer.

Logis-Veränderung!

Schreinermeister Jacob Dehn hat sein bisheriges Logis verlassen und wohnt jetzt Amalienstraße Nr. 7. zunächst dem Garten des Herrn Grafen v. Bismark.

[2] Leopoldshafen. (Steinkohlen.) Ein Schiff mit Ruhrer Schmiedkohlen, so wie Stückkohlen ist wieder bei mir eingetroffen und verkaufe fortwährend zu billigem Preise
 Fr. Ulrici.

[3] (Verkauf.) In der Jähringerstraße No. 40 sind im dritten Stock zwei nußbaumene Bettladen billigt zu verkaufen.

[1] (Anerbieten.) Während der nächsten Exerzierzeit kann für einige Mann anständiges Quartier gegen billige Vergütung abgegeben werden in Nr. 47 der Jähringerstraße.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.